

HINTERGRUND

Wissenschaftspreis für Umweltpfad in der Goor

Greifswald Ein „Pfad der Muße und Erkenntnis“ soll im Naturschutzgebiet Goor nahe Lauterbach entstehen. Den Beginn wird eine Informationstafel unweit des ehemaligen Badehauses markieren.

Auf vier Kilometern werden sich Besucher am Wasser und im Wald informieren oder einfach nur an der Natur erfreuen können. Dazu werden bis zum Mai dieses Jahres 19 Stationen geschaffen. Nummerierte Findlinge dienen als „Merkzeichen“. Der Pfad führt nicht nur durch naturnahen Wald, sondern zeigt auch die Forstwirtschaft, den Wald als vielfältige Ressource. Für die Konzeption dieses Themenweges erhielt die in Krebsow bei Züssow lebende Steffi Deickert (28) gerade den Kurt-von-Fritz-Preis der Friedrich-Ebert-Stiftung für den besten Nachwuchswissenschaftler. Betreuer der zu Grunde liegenden Diplomarbeit war der Greifswalder Konrad Ott. Er ist der Inhaber der einzigen Professur für Umweltethik in Deutschland.

„Ich bin in Greifswald geboren und in Züssow aufgewachsen“, erzählt die Landschaftsökologin, die zunächst eine Lehre als Bankkauffrau absolvierte. „Während des Studiums ist mir die Umweltbildung immer mehr ans Herz gewachsen.“ Der alternative Nobelpreisträger Prof. Michael Succow, der Vater des inzwischen auch international gefragten Studiengangs Landschaftsökologie, riet zu dem Projekt. 60 ha, das sind Dreiviertel des Goor-Waldes, gehören der Michael-Succow-Stiftung. Land und Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung unterstützen das Projekt des Pfades der Muße und Erkenntnis“ finanziell, das Steffi Deickert nun koordiniert. Auch der Nabu sitzt mit im Boot. Mitarbeiter des Amtes für das Biosphärenreservat Südost Rügen helfen bei der Umsetzung. „Wir wollen Lust auf Natur machen, motivieren, sie in Zukunft nicht mehr so stark zu belasten. Es ist ein Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung“, beschreibt Steffi Deickert ihr Anliegen. „Der Goor-Wald ist unglaublich schön und vielfältig.“ Bei der Verwirklichung des Projektes unterstützt sie die Künstlerin Andrea Gruner. „Sie illustriert die Begleitbroschüre zum Themenweg mit Zeichnungen, die die Bäume der Goor auf besondere Art und Weise darstellen“, erläutert die Projektkoordinatorin. „Bäume können gewissermaßen Mittler für ein neues Verständnis im Umgang mit der Natur sein. Sie sind nicht nur Holz mit Ästen. Zweigen und Blättern, sondern Lebewesen, mit denen wir in Kontakt stehen.“ Adressaten sind in erster Linie Erwachsene. Über das Hotel Badehaus Goor (www.hotel-badehaus-goor.de) sollen übrigens demnächst Führungen durch den Wald angeboten werden. E. Ob.

Naturschutzgebiet

Das Wort Goor kommt aus dem Slawischen und bedeutet Berg. Der in der Eiszeit entstandene, namensgebende Hügel ist knapp 35 Meter hoch. Dass auch heute noch ein beeindruckender Laubwald mit hohen Bäumen vorhanden ist, verdanken wir dem Fürsten Malte zu Putbus. Im Norden blieb sogar noch historischer Hudewald, Erinnerung an die erst vor zwei Jh. verbotene Beweidung des Waldes, erhalten. Nach dem 2. Weltkrieg wurden Nadelbäume und Pappeln gepflanzt.



Steffi Deickert hat den „Pfad der Muße und Erkenntnis“ entwickelt, der nun im Naturschutzgebiet Goor entsteht.

Foto: p.